Brutvögel des Mönnegebietes im pommerschen Oderdelta (Orn. Abh. Heft 11). — Söding, K. (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen). — Stichmann, W. (1955): Die Vogelwelt am Nordostrande des Industriereviers (Hamm/Westf.). — Voous, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas und ihre Verbreitung (Hamburg und Berlin).

Anschrift des Verfassers: G. Köpke, 47 Hamm (Westf.), Wielandstr. 27

Zum Durchzug des Brachpiepers in Nordwürttemberg

von W. GATTER

Auf Anregung von Herrn Dr. Mester habe ich mich dazu entschlossen, meine zehnjährigen Beobachtungsergebnisse über den Durchzug des Brachpiepers (*Anthus campestris*) zusammenzufassen. In Anbetracht der gründlichen Arbeit von Mester und Prünte (1966) kann der folgende Beitrag allerdings nur eine Erweiterung auf süddeutsche Verhältnisse aufzeigen. Da aber eine zusammenfassende Arbeit über die Zuggewohnheiten dieser Art aus dem baden-württembergischen Raum fehlt, erscheint mir die Veröffentlichung gerechtfertigt – nicht zuletzt auch deshalb, weil die irrige Annahme ein Ende finden sollte, der Brachpieper sei bei uns eine Ausnahmeerscheinung. Doch darauf habe ich schon früher kurz hingewiesen (Gatter 1966).

Das Beobachtungsgebiet liegt zwischen dem Neckar und der Schwäbischen Alb etwa in einem Radius von 15 km um Kirchheim/Teck (48,40 N 9,25 E). Das hier ausgewertete Material wurde einerseits durch Absuchen geeigneter Biotope, andererseits bei planmäßigen Zugbeobachtungen gewonnen.

Während des **Frühjahrzuges** traf ich den Brachpieper auf vegetationsarmen Kiesflächen eines Baggerteichgeländes an (Gatter 1966). Sein bevorzugter Rastbiotop schienen jedoch schafweideähnliche Areale zu sein. – Alljährlich

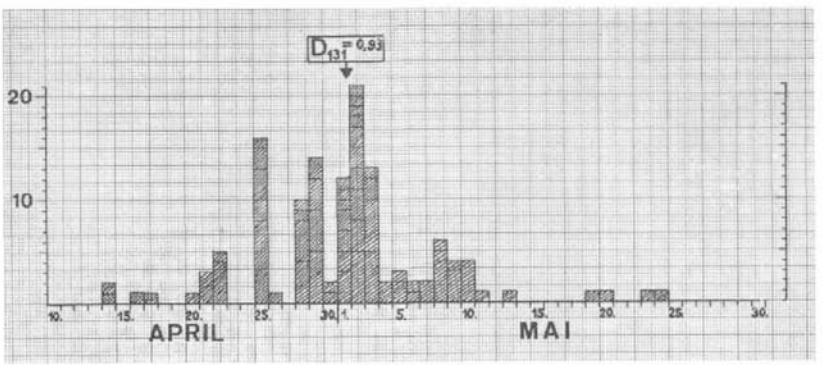

Abb. 1: Frühjahrsdurchzug des Brachpiepers in dem nordwürttembergischen Beobachtungsgebiet. Mittlerer Beobachtungstermin = der 1. Mai.

fand ich ihn auf einem Flugplatzgelände mit spärlichem Graswuchs südlich von Kirchheim. Auch auf den Heideflächen der Schwäbischen Alb sah ich des öfteren rastende Vögel. Äcker und Wiesen meidet er im Frühjahr weitgehend, wahrscheinlich weil sie zur Zeit seines Durchzugs schon zu hohe Vegetation aufweisen. Beim Wegzug hält er sich außer in den oben genannten Gebieten gern auf Stoppeläckern und gemähten Wiesen auf. Am 11. September 1967 fand ich zwei Brachpieper im Wald auf einer 15 ha großen, vom Holz befreiten Sturmwurffläche, wo sie zwischen den Wurzelstubben umhertrippelten. Rund ein Drittel der Herbstdaten stammt von planmäßigen Zugbeobachtungen auf dem Breitenstein (811 m ü. M.) und dem Sattelbogen, einem Paß zwischen den Albbergen Teck und Breitenstein.

Der Heimzug setzt hier nicht vor Mitte April ein. Zweimal notierte ich als früheste Ankunft eines Vogels den 14. April, nämlich 1958 und 1966. Bei Tübingen (40 km SW) liegt die früheste Feststellung am 13. April. (B. Kroymann mdl). Aus der Schweiz werden die zeitigsten Beobachtungen vom 26. März 1961 und 6. April 1958 berichtet. Um so mehr überraschen die zeitigen Feststellungen am 19. März, 3. und 9. April aus Westfalen. Mein spätester Frühjahrsfund war am 24. Mai 1965. Bezogen auf die Individuensumme der Gesamtzahl ergibt sich für uns als mittleres Durchzugsdatum der 1. Mai, also etwa derselbe Tag wie in Westfalen (Mester und Prünte 1966) und Hessen (Freitag 1966). [1]) Dieses Zusammentreffen überrascht, da die genannten Gebiete doch etwa 300 bzw. 400 km entfernt liegen.

Daß der Bachpieper auf dem **Herbstzug** spärlicher erscheint als im Frühling, trifft für Süddeutschland nicht zu. Wie Mester und Prünte bereits erwähnen, verteilen sich die Durchzügler im Herbst auf die Vielzahl der Stoppelfelder, und es bedarf großer Wanderungen, um das Ausmaß des Durchzugs in etwa festzustellen. Einen guten Überblick erhält man bei planmäßigen Beobachtungen des Zuges. Am Steilrand der Schwäbischen Alb registrierte ich den Brachpieper an manchen Tagen der ersten Septemberdekade vier- bis sechsmal in der Stunde.

Als mittleres Durchzugsdatum errechnet sich aus meinen Daten der 2. September, also ein drei Tage später gelegener Termin, als er sich in Westfalen und Hessen fand.

Die Auswertung der bei De Crousaz (1961) angegebenen Daten vom Schweizer Col du Bretolet (Wallis) ergibt den 12. September, soweit seine Darstellung eine Rekonstruktion erlaubt. (Auf jeden Fall liegt das Datum erheblich später.) Auch auf dem Hahnenmoospaß im Berner Oberland scheint sich erst im September der stärkere Zug abzuspielen (Rychner und Imboden 1965). Meinen letzten Durchzügler traf ich am 30. September an. Bei Tübingen wurde er noch am 5. Oktober festgestellt (Kroymann mdl). De Crousaz fand die Art auf dem Col du Bretolet bis zum 9. Oktober vor. Das späteste schweizer Datum stammt vom 21. Oktober (Glutz v. Blotzheim 1962).

[1]) s. auch das Referat in dieser Zschr. 3 (1966): 141/142.

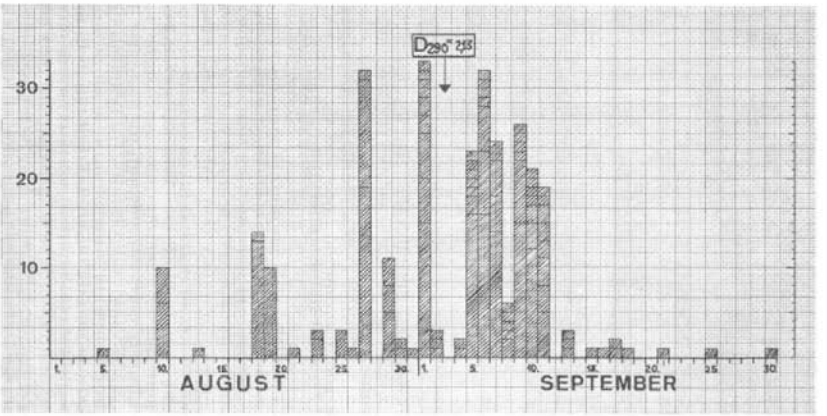

Abb. 2: Wegzug des Brachpiepers nach Beobachtungen im selben Raum und aus derselben Reihe von Jahren. Mittlerer Termin = der 2. September.

Als maximale **Schwarmgröße** sah ich Gesellschaften von 8 Vögeln im Frühjahr und von 19 im Herbst. Die durchschnittliche Truppstärke von 2,1 Exemplaren im Frühjahr stellt einen Mittelwert zwischen dem westfälischen (1,4) und dem hessischen (2,7) dar. Bemerkenswert ist die Feststellung von Hollerbach (1962), der in Nordbaden nicht selten rastende Gesellschaften von 40 bis 50 Exemplaren auf Stoppeläckern und Ödland beobachtete.

Ein Vergleich der Schwarmgröße von ziehenden und rastenden Vögeln ist interessant. Bei Zugbeobachtungen am Albrand stellte ich nur einmal zwei zusammenfliegende Vögel fest, dagegen 29mal einzeln ziehende. Bei rastenden Brachpiepern ist jedoch die durchschnittliche Truppgröße ungefähr 4,3. De Crousaz bestätigt dies, wenn er schreibt: „Vole isolé ou en petites bandes atteignant rarement 4 bis 5 individus". Ferner gibt er an, daß der Brachpieper tiefer zieht als der Baumpieper (*A. trivialis*). Das tritt besonders auffällig an der Alb zutage, wo die Baumpieper größtenteils in nicht mehr wahrnehmbarer Höhe ziehen. Daher stehen die Nachweise ziehender Baum- und Brachpieper auch in keinem Verhältnis zur tatsächlichen Häufigkeit beider Arten.

Zum **tageszeitlichen Zugablauf** an der Alb läßt sich bisher nur wenig sagen. Ich notierte Vögel zwischen 5.10 und 16.20 Uhr mit einer Häufung in den frühen Vormittagsstunden.

Eine Vergesellschaftung des Brachpiepers mit anderen Arten habe ich nie beobachtet. Die beiden Brachpieper, die ich am 11. September 1967 zusammen mit Baumpiepern auf einer Sturmwurffläche im Wald antraf, zogen allein weiter. De Crousaz schreibt allerdings, daß sich *A. campestris* bisweilen dem *A. trivialis* anschließt.

Selbst im Frühjahr scheinen die rastenden Vögel kaum zu singen. Aus-

nahmsweise hörte ich am 2. Mai 1960 von einem am Boden sitzenden Vogel leisen Gesang.

Zur **Übernachtung** suchen die Durchzügler wohl keine besonderen Schlafplätze auf. Drei Vögel, die ich am 11. September 1965 auf dem Kirchheimer Segelflugplatz antraf, duckten sich bei eintretender Dämmerung einfach zwischen niedere Grasbülten.

Beim Vergleich der westfälischen Daten mit meinen drängt sich geradezu der Gedanke auf, daß der Brachpieper in Württemberg häufiger erscheint als in Nordwestdeutschland. Etwas Endgültiges läßt sich darüber aber wohl noch nicht sagen.

Zusammenfassung

Der Brachpieper ist im nördlichen Württemberg regelmäßiger Durchzügler. Er zieht überwiegend einzeln, aber rastende Trupps können bis zu 19 Vögel umfassen. Bei Planbeobachtungen des Herbstzuges kann er in Intervallen von 10 bis 15 Minuten beobachtet werden. Ausnahmsweise ziehen einige Vögel noch im Oktober durch. Bezüglich der Truppstärke wird weitgehende Übereinstimmung zwischen westfälischen und hessischen Daten festgestellt.

Literatur

Crousaz, G. de (1961): La migration d'automne des Motacillidés aux cols de Cou-Bretolet. Nos Oiseaux 26:78—104. — Freitag, F. (1966): Vom Zug des Brachpiepers *(Anthus campestris)* im Lahn-Dill-Gebiet. Vogelring 32:7—8. — Gatter, W. (1966): Zum Durchzug der Pieper und Stelzen am mittleren Neckar. Jh. Ver. vaterl. Naturk. 121:221—224. — Glutz v. Blotzheim, U. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. S. 387. — Hollerbach, W. (1962): Bemerkenswerte Brutvorkommen in Nordostbaden. Orn. Mitt. 14: 1—4. — Mester, H., und W. Prünte (1966): Ein kleiner Beitrag zum Durchzug des Brachpiepers. Anthus 3: 50—53. — Rychner, A., und C. Imboden (1965): Herbstzugbeobachtungen auf dem Hahnenmoospaß. Orn. Beobachter 62: 77—112.

Anschrift des Verfassers: Wulf Gatter, 73 Eßlingen-Liebersbronn, Forsthaus

Überwinterung des Waldwasserläufers im Ruhrtal bei Fröndenberg

von A. BOCK

Bereits Söding (11) gibt einen Überblick über ältere Winterbeobachtungen des Waldwasserläufers *(Tringa ochropus)* aus Westfalen und teilt gleichzeitig zwei weitere eigene Winterfeststellungen bis zum Jahr 1953 aus dem Industrierevier mit.

Auf einem fast vier Kilometer langen Ruhr-Abschnitt bei Fröndenberg wurden in den vergangenen 15 Jahren mehrfach Waldwasserläufer in den Wintermonaten notiert. Handelte es sich bei den in den Winterhalbjahren 1951/52 und 1952/53 festgestellten Stücken noch um Einzelbeobachtungen, so gelangen von 1963/64 an bei etwa gleicher Beobachtungs-Frequenz in jedem Jahr Überwinterungsnachweise.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Anthus - Ornithologische Beiträge aus Westfalen

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Gatter Wulf

Artikel/Article: Zum Durchzug des Brachpiepers in Nordwürttemberg 101-104